

# Von schrägen und anderen Vögeln

## Ein reizvoller Konzertabend mit Fabian Pablo Müller und Bruno Oberhammer.

**RANKWEIL.** (ju) Da wurde instrumental gezwitschert und tiriliert, was das Zeug hielt. Im vorletzten Basilikakonzert der Saison ging es um Vogelstimmen in der Musik, ein Thema, bei dem man hier vor allem an Altmeister Gerold Amann denkt. Die Musiker Fabian Pablo Müller, Saxophon, und Bruno Oberhammer an der Pflüger-Orgel vermochten dem Motto ungewohnte Aspekte abzugewinnen.

Dies gelingt vor allem durch einen spannend erfüllten Kompositionsauftrag an Oberhammer, mit dem die Basilikakonzerte erneut die Ernsthaftigkeit ihrer Bemühungen um zeitgenössisches Muskschaffen im Land unterstreichen. „Lau-



Fabian Pablo Müller und Bruno Oberhammer in der Basilika. JU

deris, Domine, Deus meus“ („Du mögest gelobt werden, Herr, mein Gott“) steht als Zitat aus dem „Sonnengesang“ des Franz von Assisi über diesem Werk, das den Gesang der Vögel mit dem Thema aus dem gregorianischen „Te Deum laudamus“ verbindet. Oberhammer im VN-Gespräch: „Mein Werk ist nach dem Prinzip des ‚Goldenen Schnitts‘ gebaut und mit Elementen der beginnenden Mehrstimmigkeit aus dem Hochmittelalter als Verweis auf Franziskus angereichert.

Es sollte ein kräftiger Lobpreis Gottes werden, in dem sich das musikalische Geschehen spiralförmig in die Höhe steigert, immer schneller, immer lauter, bis zu einer Ekstase als Höhepunkt am Schluss.“ Der Komponist bedient sich dabei eines zupackend modernen Kirchenmusikstils mit harmonisch kräftig ausgeweiteten Orgelblöcken und virtuosen Saxophonpassagen, die zunehmend ineinander verwoben einen tief bewegenden Eindruck hinterlassen. Dem zuletzt vor allem als Bach-Interpret hervorgetretenen Bruno Oberhammer ist damit auch ein Nachweis seiner ungebrochenen Erfindungskraft gelungen.

Messiaens berühmte „Vogelsätze“ für Orgel bereiten in ausgeklügelten Registrierungen den Boden für Debussys naturnahes Flötenstück „Syrinx“ in einer Bearbeitung

für Altsaxophon. Fabian Pablo Müller (36), Professor am Landeskonservatorium, beeindruckt mit traumhafter Pianokultur und vor allem einem wunderbar weichen, sanglichen Ton, der sich im weiten Raumklang zu sinnlicher Wirkung entfaltet. Ebenso gefällt seine originelle Improvisation an Sopransaxophon und Bassklarinette über „schräge Vögel“, die ganz ohne Zitate, nur über abstrakte Stimmungen auskommt. Oberhammer demonstriert dazwischen an Orgelwerken von Daquin, Couperin, Kerll und Murschhauser, wie man im verspielten Barock den Umgang mit musikalischen Vogelstimmen pflegte, unter denen der Kuckuck mit seinem einprägsamen Ruf einer kleinen Terz der König war.

13. November, 17 Uhr – „1000 Jahre westöstliche Chormusik“ (Kantorei Rankweil, Leitung Monika Soltész)